

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1957)

Artikel: Aus der Geschichte von Schloss Oberhofen
Autor: Fischer, Hermann von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

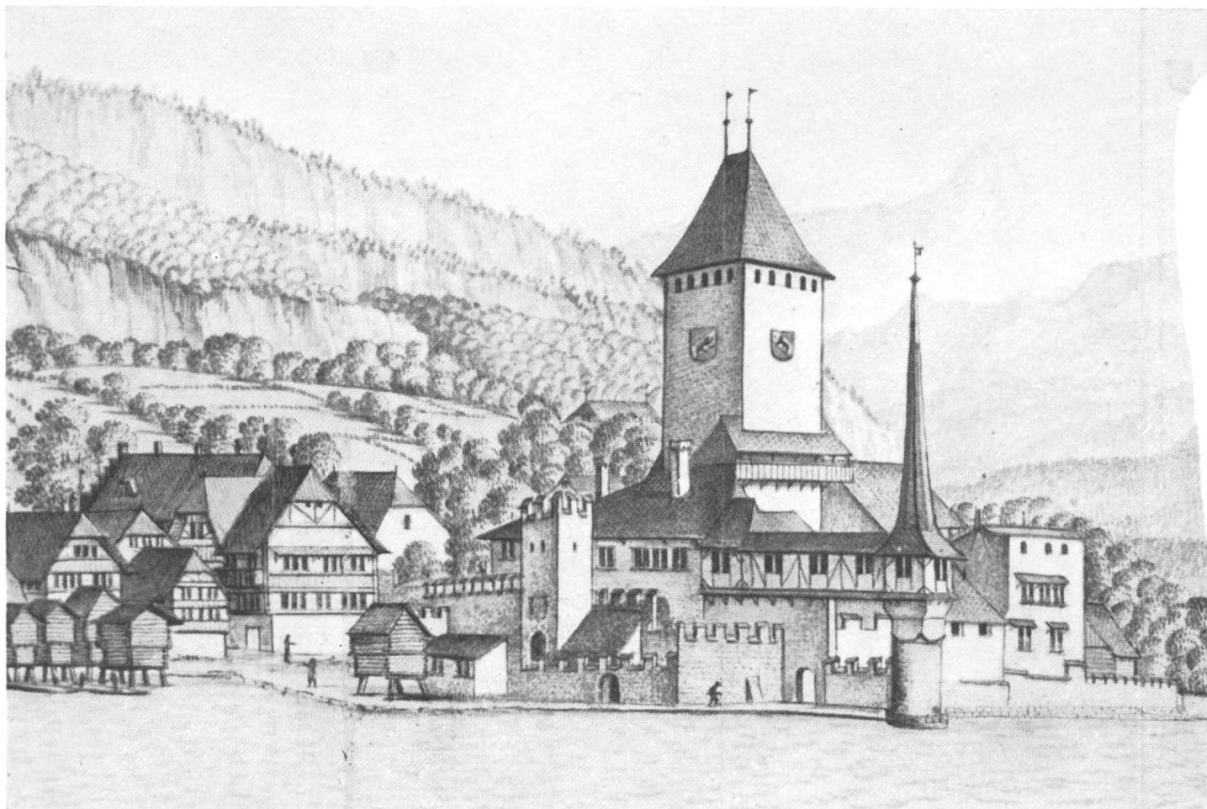
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Geschichte von Schloss Oberhofen

Mit dem Geschlecht der freien Herren von Oberhofen beginnt die Geschichte dieses Schlosses. Nur spärliche Nachrichten sind uns überliefert: Seilger von Oberhofen gründet um 1130 das Kloster Interlaken; Werner, sein Neffe, lebt um 1175 und ist der Letzte seines Geschlechts. Die Erbtöchter, Ita von Oberhofen, wird um 1200 durch Herzog Berchtold von Zähringen mit Walter von Eschenbach aus dem Zürichgau vermählt. Als Stützen der zähringischen Herrschaft ins Oberland versetzt, erheben sich nach dem Erlöschen des Stammes ihrer Schirmherren die Eschenbacher zu freien Herren des Reiches. Im Baumgarten zu Oberhofen findet 1252 eine glänzende Versammlung burgundischen Adels unter Vorsitz des Landgrafen von Klein-Burgund, Peter von Buchegg, zur Behandlung eines Rechtsgeschäftes statt. Schon bald aber sinkt der Stern des Hauses Eschenbach. 1306 tritt Walter, der gleichnamige Enkel des ersten Eschenbach auf Oberhofen, seine Güter an Österreich ab, wozu er vermutlich durch König Albrecht I. von Habsburg gezwungen wird. In der Folge gehört er zu den Königsmördern, die Albrecht 1308 bei Windisch umbringen. Vor der Rache der Königin-Witwe, so berichtet die Sage, soll er nach Württemberg geflohen sein und sein Leben als armer Viehhirte beschlossen haben.

Als Faustpfand ist Oberhofen seit 1309 im Besitz des österreichischen Adels: des Grafen von Straßberg, Feind der Eidgenossen bei Morgarten, der Herren von Weißenburg, der Freiherren von Brandis, Gauenstein, Felschen, zuletzt der Edlen von Zollern. Bei Sempach findet Herzog Leopold III. von Österreich 1386 den Tod. Bern besetzt nach der Schlacht Oberhofen und Unterseen und löst nach Abfindung der übrigen Pfandbesitzer 1397 auch die Burg und Herrschaft Oberhofen von Graf Friedrich von Zollern ein.

In diesem Zeitpunkt, von schwerer Schuldenlast bedrückt, verkauft Bern 1398 Schloß und Herrschaft seinem begüterten Schultheißen Ludwig von



Albrecht Kauw, um 1680: Schloß Oberhofen zur Zeit des Landvogtes Daniel Stürler
(Aquarell im Bernischen Historischen Museum)



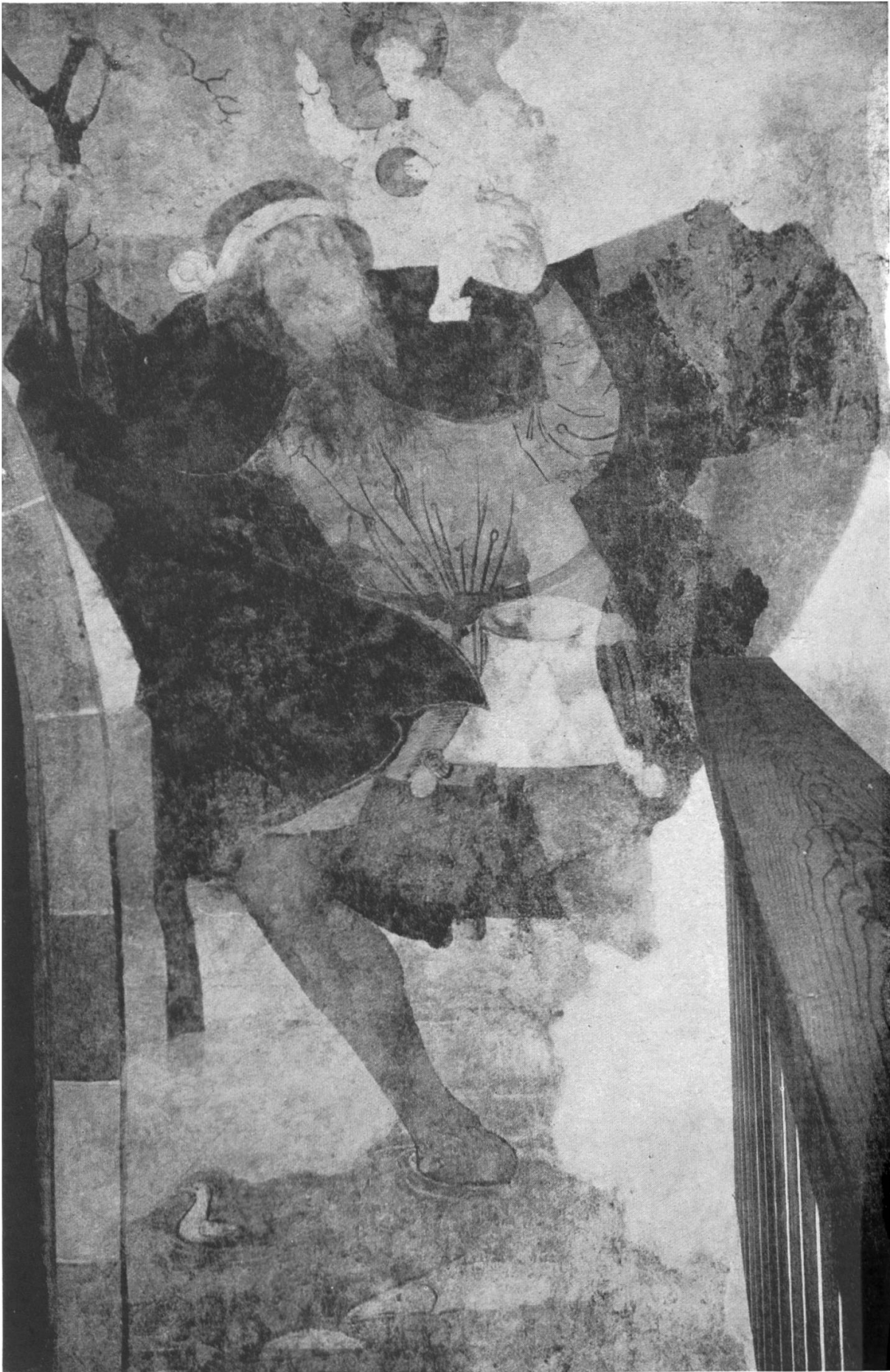
Schloß Oberhofen in seiner heutigen Erscheinung



Der 1956 freigelegte Burgraum im Erdgeschoß des Palas



Maria am Leseputtchen. (Aus der Verkündigungsdarstellung)
Wandmalerei in der 1956 restaurierten Schloßkapelle aus dem letzten Viertel
des 15. Jahrhunderts



Hl. Christophorus
Wandmalerei in der Schloßkapelle, freigelegt 1956



Renaissance-Zimmer, entstanden 1608 unter Theobald v. Erlach



Biedermeier-Zimmer

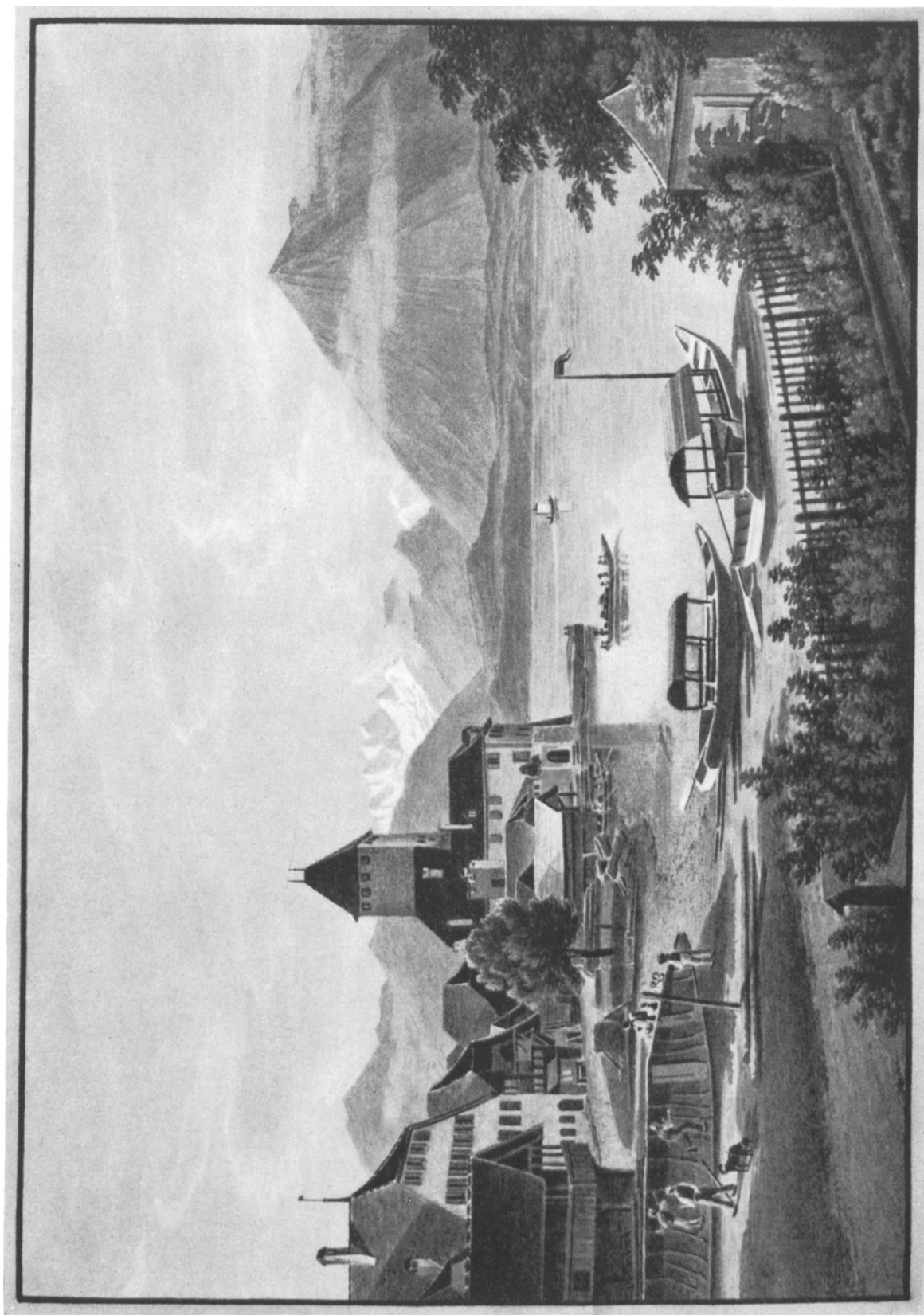


Schloß und Park



Photo Theo Schwarz

Im Schloßpark. Empfang des Diplomatischen Corps durch den Bundespräsidenten
am 30. Juni 1956



Gabriel Lory Sohn (1784—1846). Schloß Oberhofen mit Niesen und Alpen
(Aquarell im Bernischen Historischen Museum)

Seftigen und dessen Schwester Antonia von Scharnachthal. Als Letzter des Geschlechtes stirbt sein Sohn, Anton von Seftigen, im Jahre 1419. Franz von Scharnachthal, Vetter und Erbe Antons, empfängt zusammen mit seinem Halbbruder, Heinzmann von Scharnachthal, 1421 Oberhofen im Namen des Reichs von der Stadt Bern als Mannslehen. Während zwei Jahrhunderten verbleibt Oberhofen dem stolzen Geschlecht mit dem schwarzen Turm im Wappen. Aus der Besitzerreihe dieser Familie ragen einige Persönlichkeiten besonders hervor: Conrad, 1406—1472, erzogen am Hofe des Herzogs Amadeus von Savoyen, kehrt nach abenteuerlichen Fahrten als Ritter vom Heiligen Grab nach Bern zurück und stirbt ledig in seinem Säßhaus in Thun. Sein Vetter und Erbe, Niklaus II., Heerführer der Berner bei Héricourt 1474, bei Grandson und Murten 1476, gehört mit Adrian von Bubenberg vom Goldenen Hof in Spiez am andern Ufer des Wendelsees zu den glänzendsten Häuptern Berns in schwerer Zeit. Unter ihm entsteht die Schloßkapelle, die 1473 geweiht und in den Jahrzehnten danach ausgemalt wird. Ein Bild der Marter der 10 000 Ritter dürfte die Erinnerung an den Tag der Schlacht von Murten festhalten, die am 10 000 Ritter-Tag 1476 geschlagen wurde. Von baulichen Veränderungen des Schlosses unter seinem Enkel zeugt der Schlußstein in der Sakristei neben der Kapelle mit der Wappenallianz des Hans Rudolf von Scharnachthal und seiner Gemahlin Ursula von Breitenlandenbergr. Niklaus II. trifft das harte Schicksal, zwei Frauen und elf Kinder, ohne einen einzigen Enkel zu überleben und als Letzter seines Stammes 1590 zu sterben.

Oberhofen geht nun an seine vier Neffen Theobald, Samuel, Albrecht und Hans von Erlach über. Von Theobald ist ein prachtvoll eingelegtes Renaissance-Täfer mit Jagdszenen erhalten, das er 1608 in Oberhofen einbauen läßt. Das Schloß gelangt durch Erbschaft an den Berner Schultheißer Franz Ludwig von Erlach, der in seiner Hand die Schlösser Spiez, Schadau und Oberhofen vereinigt. Er stirbt kinderlos 1651, worauf Bern, auf seine Oberlehensherrlichkeit pochend, die Herrschaft kraft des Heimfallsrechtes wieder an sich zieht und 1652 eine bernische Landvogtei errichtet. Die älteste Abbildung von Schloß Oberhofen, die auf uns gekommen ist, hat der Maler Albrecht Kauw um 1680 für den Landvogt Daniel Stürler gemalt (Abbildung). Siebenundzwanzig Landvögte residieren in Oberhofen bis zum Untergang des alten Stadtstaates Bern im Jahre 1798.

Als «helvetische Liegenschaft im Kanton Oberland» wird Schloß Oberhofen 1801 versteigert. Dem Thuner alt Ratsherrn Albrecht Knechten-

hofer, aus der Familie der Gründer der Dampfschiffahrt auf dem Thunersee, wird es um 12 000 Pfund zugeschlagen. Von seinen Neffen geht das Schloß 1830 an den damaligen Regierungsstatthalter in Interlaken, Friedrich von Lerber, über. Dessen Witwe, Adele Louise, geb. Ougspurger, veräußert 1844 ihre Besitzung an den neuenburgisch-preußischen Grafen Karl Friedrich von Pourtalès-von Castellane Norante. Dieser und sein Sohn, Graf Albert von Pourtalès, königlicher Kämmerer und preußischer Gesandter in Konstantinopel 1850, renovieren das Schloß in romantischem Geschmacke. Der Bergfried wird im Innern neu gestaltet: unter Leitung des Neuenburger Architekten James Colin entsteht im Erdgeschoß das neugotische Speisezimmer mit einem reich stukkerten Tonnengewölbe. Seine Wände zieren zwölf Tafeln mit der Schloßherrenchronik, entworfen vom Berner Arzt und Künstler Dr. Ludwig Stantz und gemalt von Christian Bühler aus Thun in den Jahren 1854—1859. Der Scharnachthalsaal im ersten Stock wird reich ausgestattet und mit einer alten Decke aus dem Scharnachthalhof in Thun versehen. Es entstehen ferner eine stattliche Schloßbibliothek und im obersten Turmgeschoß nach Plänen des Architekten Theodor Zeerleder aus Bern ein türkischer Rauchsalon. Das Äußere des Schlosses erhält durch zahlreiche Um- und Anbauten seine heutige Gestalt. Neugotischer Zierat überspielt das trutzige Berner Schloß und wandelt es zu einer farbigen überfeinerten gräflichen Residenz. Der Baumgarten weicht einer großartigen Parkanlage, in der sich die Enkel des Grafen Friedrich von Pourtalès in einem eigens für sie gebauten Kinderchalet tummeln dürfen. Gräfin Helene von Harrach, die Tochter des Grafen Albert von Pourtalès, läßt das Seetürmchen 1895/96 von Baumeister Johann Frutiger aus Oberhofen neu aufbauen. Noch auf dem Bilde von Kauw festgehalten, scheint es im 18. Jahrhundert verfallen und aufgegeben worden zu sein. Die Dependenzgebäude, Zinnenmauern und die französischen Gartenparterres gehören auch der Epoche der Pourtalès und Harrach an. Letzter gräflicher Besitzer ist Hans von Harrach, der nach dem ersten Weltkrieg das Schloß dem amerikanischen Rechtsanwalt William Maul Measey aus Pennsylvanien im Jahre 1926 abtritt.

Mr. Measey pflegt und gestaltet mit besonderer Liebe den weitläufigen Schloßpark und unterhält auch die Schloßgebäude mustergültig. 1940 veranlaßt er in hochherziger Weise die Errichtung einer «Stiftung Schloß Oberhofen», wodurch 1952 Schloß und Park in die dauernde Obhut des Bernischen Historischen Museums gelangen, das 1954 hier ein Filialmuseum eröffnet.

Als lebendiges Museum darf sich Schloß Oberhofen großer Beliebtheit der Behörden und des Publikums erfreuen. Es birgt neben volkskundlichen Sammlungen eine vollständige Reihe bernischer Intérieurs aus allen Stilepochen vom Mittelalter bis zur Zeit Napoleons III. Mit seinem herrlichen Park am Seeufer, in dem viele seltene Koniferen zu entdecken sind, ist Schloß Oberhofen in kurzer Zeit zu einem Anziehungspunkt für Einheimische und Fremde geworden, haben doch seit der Eröffnung 1954 bis heute nicht weniger als 150 000 Besucher die Anlage betreten.